

Die Körpersprache der Hunde

Ein Hund der mit der Rute wedelt freut sich und ist immer freundlich! – Glaubt ihr das wirklich?

Hunde haben eine ausgeprägte Körpersprache und verstehen sich mit dieser untereinander normalerweise einwandfrei.

Mischt sich der Mensch ein, indem er Rute und Ohren kupt, haben Artgenossen untereinander Probleme. Die Kommunikation zwischen Mensch und Hund funktioniert weniger optimal. Das liegt vor allen Dingen daran, dass der Mensch den Hund nicht lesen kann, ihn vermenschlicht hat und in den Hund menschliche Verhaltensweisen hinein interpretiert. Versuchen wir, die Körpersprache der Hunde zu entschlüsseln.

Was nutzt der Hund zur Kommunikation?

Um den Hund lesen zu können, müssen wir uns klar machen, dass er verschiedene Signale nutzt, um sich verständlich zu machen.

Zu diesen Signalen gehören Gestik, Mimik, Körperhaltung und Lautäußerungen.

Alles zusammen betrachtet ergibt für einen aufmerksamen Beobachter ein stimmiges Bild nachdem er sich richten kann. Die Körpersprache umfasst beim Hund jeden Teil seines Körpers und zeigt abhängig von der Ausprägung der Bewegung, der Höhe und der Stellung der Ohren bis zu der Sichtbarkeit der Zähne ein fein aufeinander abgestimmtes Bild. Hinzu kommen Lautäußerungen, die nicht zwingend für die Kommunikation erforderlich sind. Knurrelaute werden regelmäßig als Drohgebärde gewertet obwohl das nicht stimmt. Das Wedeln der Rute wertet der Mensch als Freundlichkeit und Freude, wobei nicht zutreffend ist. Die bewegte Rudel ist ein Anzeichen für Aufregung, unabhängig davon ob aus Freude oder aus negativen Gründen.

Zu guter Letzt ist es wichtig, wie der Hund mit seinem Gegenüber interagiert. Kommt der Hund frontal auf einen zu und fixiert sein Gegenüber, hat dies eine andere Bedeutung als der leicht abgewandte Körper oder das Zeigen Rückseite zu zeigen.

Die Stellung der Rute

Die Stellung der Rute darf nicht im Zusammenhang mit der restlichen Körperhaltung gesehen werden. Die Rute gibt Auskunft darüber, ob der Hund wegen irgendetwas aufgeregt ist. Ob sich diese Aufregung wegen einer positiven oder einer negativen Erwartung entwickelt hat, könnt ihr ausschließlich im Zusammenhang mit anderen Körpersignalen zuordnen. Um sich vorzustellen wedelt der Hund ebenfalls leicht mit der Rute. Unter der Rute befinden sich die Duftdrüsen und durch leichtes wedeln wird der Duft in der Umgebung verteilt. Der Hund sagt damit: " Das bin ich. Ich bin jetzt hier." Eine zwischen den Beinen eingeklemmte Rute zeigt in der Regel ängstliches Verhalten. Bei dieser Rutenstellung gibt die restliche Körperhaltung ebenfalls Auskunft darüber in welchem Grad sich der Angstlevel gerade befindet. Bei bestimmten Hunderassen, wie einigen Windhundarten ist die eingeklemmte Rute Standard und gehört zur Rasse. Kupten Hunden fehlt ein wichtiges Mittel zur Kommunikation. Artgenossen und Menschen fällt es schwieriger den Hund in solchen Momenten an der Rutenstellung einzuschätzen. Innerartlich gibt es geringe Verständigungsprobleme, da der Hund die komplette Gestik und Mimik seines Gegenübers liest.

Die Körperhaltung

An der Körperhaltung kann man erkennen, ob der Hund sich in einer Stresssituation befindet oder ruhig und ausgeglichen ist.

Dies trifft neben der innerartlichen Kommunikation ebenso auf die Kommunikation mit dem Menschen zu. Die Körperhaltung zeigt euch, ob der Hund gerade mit einer Übung oder Situation überfordert ist, sich gut fühlt, zum Spielen auffordert oder imponieren will. Ein entspannter Hund steht, liegt oder sitzt mit lockeren Gliedmaßen. Die Rute hängt herab, die Ohren sind entspannt. An Maul, Lefzen und Nase sind keine Falten zu sehen. Das Maul ist geschlossen oder leicht geöffnet. Zum Spielen wird durch ein hochgerecktes Hinterteil mit auf dem Boden liegenden Vorderläufen aufgefordert. Die Spielaufforderung kann von schnellen, ruckartigen Bewegungen und aufgeregtem Bellen begleitet werden.

Beim Imponiergehabe versteift sich der Körper des Hundes. Die Bewegungen werden steif, der Hund macht sich größer. Die Rute wird starr und zeigt nach oben. Die Bewegung der Rute ist langsam. Das Imponiergehabe kann schnell in Rangkämpfe umschlagen und wird im Verlauf gesondert betrachtet.

Die Ohren und die Gesichtsmimik

Hunde verfügen über ausgeprägte Möglichkeiten ihre Gesichtsmimik zu beeinflussen und diese zur Kommunikation einzusetzen.

Die Lefzen können bis weit über das Zahnfleisch gezogen werden, was eindeutig als höchste Bedrohungsstufe anzusehen ist. Bis es dahin, erfolgt das Zähne zeigen in unterschiedlichen Abstufungen und mit unterschiedlichen Bedeutungen.

Die Falten über der Nase und in der Stirn geben einen Eindruck über den Grad der Erregung. Die Stellung der Ohren lässt Rückschlüsse auf den derzeitigen Gemütszustand des Hundes zu. Bei den Ohren gilt wie bei der Rute: Kuptierte Ohren sind schwerer zu lesen. Rasse bedingte Hängeohren schränken die Kommunikation unter Hunden weniger ein für den Menschen sind sie schwerer zu lesen.

Der Blickkontakt und der Körperkontakt

Hunde zeigen durch das Vermeiden des Blickkontaktes ein Beschwichtigungsverhalten. Wird der Blickkontakt gesucht und das Gegenüber angestarrt fassen Hunde dieses Verhalten als Angriffssignal auf.

Die Art und Weise des Körperkontaktes ist ebenfalls eine Form der Kommunikation. Geht man Frontal auf den Hund zu, kann dieser das als Angriff verstehen. Besser ist es, sich auf den Hund zuzubewegen. Dreht der Hund seinem Führer das Hinterteil zu, hat das nichts mit Ignoranz zu tun, sondern ist vielmehr ein Beschwichtigungsverhalten.